

Schirmherrin Dr. Monika Wulf-Mathies

Eine Brücke der Menschlichkeit bauen

HOSPIZARBEIT
Mit neuen Anforderungen

LETZTE-HILFE-KURSE
Sterbende besser begleiten

TERMINE
„Trauer-Oase“ und mehr



Zwei unserer Koordinatorinnen: Ines Baltes und Gudrun Müller

WER WIR SIND

Wir begleiten Menschen auf ihrem Weg

Unser Hospizverein versteht sich als wichtiger Teil des Netzwerks ambulanter Hospizdienste und -vereine in Deutschland. Unser Verein arbeitet aber eigenständig und unabhängig von anderen Netzwerkmitgliedern.

Wir können uns dabei auf das große ehrenamtliche Engagement unserer Mitglieder in der Begleitung Sterbender und ihrer Zugehörigen stützen. Sie arbeiten jedoch immer unter enger fachlicher Anleitung und Betreuung durch unsere professionellen hauptamtlich Tätigen.

Unsere Hospizbegleiterinnen und -begleiter ergänzen die medizinische und pflegerische Betreuung von Schwerkranken. Sie übernehmen Aufgaben, die nicht von den ökonomischen Zwängen unterworfenen Institutionen geleistet werden können.

Unsere Kräfte leisten psychosoziale Begleitung.

In der Anlaufstelle unseres Vereins in der Junkerstraße beantworten unsere Hauptamtlichen entsprechende Anfragen nicht nur am Telefon, sondern auch im persönlichen Gespräch.

Vor Ort wird auch jeden Monat zur „Trauer-Oase“ geladen. Denn unser Engagement endet nicht mit dem Sterben. Unsere Hilfsangebote gelten den An- und Zugehörigen auch nach dem Trauerfall.

Wichtig ist uns die aktive Mitarbeit im Netzwerk Hospiz- und Palliativversorgung Bonn / Rhein-Sieg.

Gitta Lampersbach

SIE MÖCHTEN MITGLIED WERDEN?

Rufen Sie uns an: Tel. (0228) 62 906 900.
Schreiben Sie uns eine E-Mail:
kontakt@hospizverein-bonn.de.
Oder schauen Sie auf unsere Website
www.hospizverein-bonn.de.

SIE MÖCHTEN UNS UNTERSTÜTZEN ?

Spendenkonto
Sparkasse Köln-Bonn
IBAN: DE39 3705 0198 0002 2535 08

| | |
|---|----|
| Inhalt | |
| Editorial | 3 |
| Interview: Schirmherrin Dr. Monika Wulf-Mathies | 4 |
| Reportage: Was Sie für Sterbende tun können | 6 |
| Kurz notiert: Neues aus dem Verein | 8 |
| Zu guter Letzt: Termine | 11 |
| Impressum | 11 |

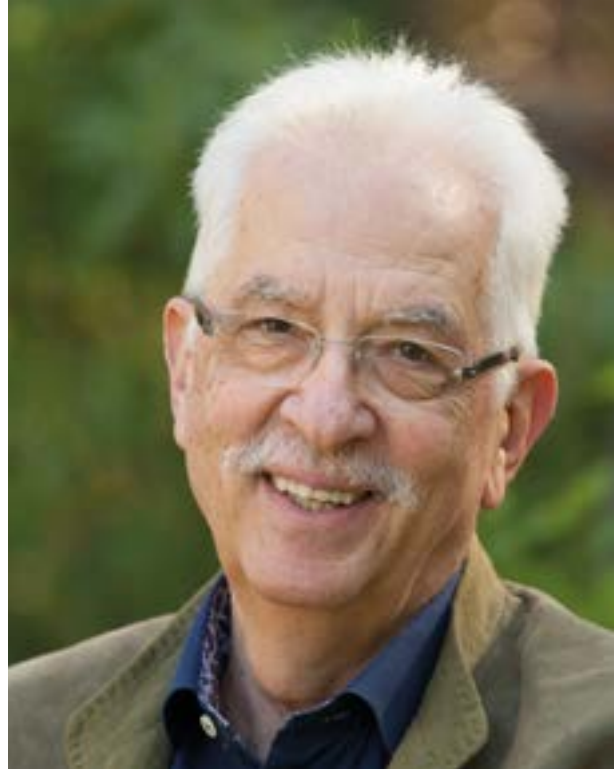
Liebe Leserin, lieber Leser,

nach langer Pause erscheint unser „Dialog“ nun in neuem Gewand und mit höherer Auflage. Dies ist der ständig wachsenden Zahl unserer Mitglieder geschuldet, und dafür sind wir sehr dankbar. Aber auch die Nachfrage nach unseren Angeboten ist immer größer geworden, und wir sind gut darauf vorbereitet.

Inzwischen betreuen im ambulanten Dienst über 60 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Schwerstkranke und Sterbende im häuslichen Umfeld. Unsere Koordinatorinnen begleiten sie dabei. Besonders erfreulich ist zudem, dass sich für jeden neuen Kurs zur Sterbebegleitung eine große Zahl interessierter Damen und Herren findet, die diesen Dienst übernehmen möchten. Gleichfalls sehr gut läuft die enge Zusammenarbeit mit dem stationären Johanniter-Hospiz am Waldkrankenhaus. Hier hat sich gerade im letzten Jahr ein enges und vertrauensvolles Miteinander entwickelt.

Die Begleitung bis hin zum Tod ist eine unserer Kernaufgaben. Doch auch Menschen, die einen schmerzlichen Verlust erlitten haben, dürfen nicht allein gelassen werden. So bieten unsere Mitarbeiterinnen auch immer wieder Trauergruppen wie die „Trauer-Oase“ an, in denen Betroffene in ihrem Schmerz Geborgenheit und Hilfe finden. Doch auch da, wo sich schwierige häusliche Pflege und nahender Abschied ankündigen, hilft unser Verein. „Letzte Hilfe“, so heißt hier unser neues und sehr gut angenommenes Angebot. Es bereitet Angehörige schon jetzt auf das vor, was im häuslichen Bereich der Pflege auf sie zukommen kann (siehe unser Bericht ab Seite 6).

1996 wurde unser Verein gegründet. Über 20 Jahre später dürfen wir mit Freude und Dankbarkeit feststellen, dass daraus eine Erfolgsgeschichte geworden ist.



Dr. Peter Schneemelcher

Von unserer Zentrale mitten in Bad Godesberg aus konnte ein Zeichen gesetzt werden dafür, dass Sterben und Tod nicht marginalisiert werden, sondern Teil des Lebens sind. Und dass es genug Menschen im gesamten linksrheinischen Bonn und Wachtberg gibt, die an dieser Stelle bereitstehen, um zu helfen und zu begleiten.

Unser Verein und das stationäre Johanniter-Hospiz am Waldkrankenhaus sind dabei Teil einer großen hospizlichen Bewegung, die sich seit den 1980er Jahren in Deutschland immer mehr verbreitet hat und stetig wächst. Aus den Anfängen ist eine stille Revolution geworden, die die Gesellschaft verändert hat. Sterben und Tod sind ins allgemeine Bewusstsein auch der Politik gerückt. Sie sind keine Randerscheinungen mehr, sondern Teil des Lebens, um das auch wir uns bewusst kümmern. Wir können dem Leben nicht mehr Tage geben, aber wir können, wie die Begründerin der modernen Hospizbewegung, Cecily Saunders, es als Motto vorgab, den Tagen mehr Leben geben.

Ich danke Ihnen allen für Ihre Unterstützung. Bleiben Sie uns gewogen. Werben Sie für unsere Idee und unsere Ideale.

Ihr Dr. Peter Schneemelcher
Vorsitzender des Hospizvereins Bonn

Zur Person:

Dr. Monika Wulf-Mathies, Jahrgang 1942, war von 1982 bis 1994 Vorsitzende der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV), von 1995 bis 1999 EU-Kommissarin in Brüssel, dann europapolitische Beraterin im Bundeskanzleramt, von 2001 bis 2008 Leiterin des Zentralbereichs „Politik und Nachhaltigkeit“ bei der Deutschen Post DHL sowie von 2009 bis 2011 Beraterin des Vorstands.

**SCHIRMHERRIN DR. MONIKA WULF-MATHIES**

Eine Brücke der Menschlichkeit bauen

Sie haben 2010 u.a. die Schirmherrschaft für den Hospizverein Bonn und Bonns stationäres Johanniter-Hospiz übernommen. Warum?

— **Monika Wulf-Mathies:** Ich wollte gern mithelfen, in der Öffentlichkeit für die Hospizbewegung zu werben, weil sie eine Brücke der Menschlichkeit für die schwierigste Phase des Lebens baut und damit eine unverzichtbare Arbeit für eine alternde Gesellschaft leistet. Außerdem war und ist es mir wichtig, dass wir alle lernen, den Tod als Teil des Lebens zu begreifen und dafür zu sorgen, dass Menschen ihren letzten Weg nicht allein und einsam gehen müssen.

Und, wie fühlt es sich an, das Ehrenamt nach einer steilen beruflichen Karriere?

— **Wulf-Mathies:** Das fühlt sich sehr gut an. Wer sich im Beruf für Solidarität und gesellschaftlichen Zusammenhalt eingesetzt hat, für den bleibt soziales Engagement auch im Alter ein wichtiges Thema. Ohne die Bereitschaft der vielen Ehrenamtler wäre unsere Gesellschaft ärmer. Aber wer sich engagiert, bekommt auch viel zurück und weiß, dass er gebraucht wird.

Stellt sich dabei eigentlich auch Ihnen persönlich die Frage nach dem Tod?

— **Wulf-Mathies:** Mit zunehmendem Alter kommt der Tod näher, z.B. durch Eltern und Freunde, die sterben. Aber ich denke auch häufiger über mein eigenes Leben nach: dankbar für alles, von dem ich glaube, dass es gut war, aber auch mit einer gewissen Scheu, mir das Ende vorzustellen. Und da ist es gut zu wissen, dass es Menschen gibt, auf deren Zuwendung man sich verlassen kann.

Ein kurzer Ausflug zum Thema Sterbehilfe. Der Bundestag hat sie 2015 neu geregelt. Wie sehen Sie die aktuelle Debatte?

— **Wulf-Mathies:** Ich glaube, die Ehrfurcht vor dem Leben und die Achtung vor der Selbstbestimmung des Einzelnen verbieten technokratische Lösungen. Ich würde mir wünschen, dass jeder Mensch die Chance hat, nicht nur ohne Schmerzen zu sterben, sondern auch so liebevoll begleitet zu werden, dass sich die Frage nach aktiver Sterbehilfe nicht stellt.

Am Beginn der Hospizbewegung steht das Gebet Jesu im Garten Gethsemane, als er zu den Jüngern spricht: „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet!“. Dazu ist auch heute nicht jeder imstande?

— **Wulf-Mathies:** Der Glaube ist sicher eine große Hilfe, wenn Menschen mit dem Tod konfrontiert sind. Aber es bleibt dennoch für die meisten Menschen schwierig, damit umzugehen.

Was leisten hier der Hospizverein und Bonns stationäres Hospiz?

— **Wulf-Mathies:** Der Hospizverein besteht zuallererst aus Menschen, die dafür sorgen, dass Kranke und Sterbende in ihrer letzten Lebensphase nicht allein sind, die mit ihrem Engagement dazu beitragen, dass Menschen in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können, die sie begleiten und ihnen helfen, ihre Würde und Selbstbestimmung auch im Sterben zu bewahren. Der Hospizverein organisiert ein Netzwerk aus hauptamtlichen Koordinatorinnen und ehrenamtlichen Begleitern und Begleiterinnen und kooperiert mit dem Johanniter-Hospiz, um eine möglichst lückenlose Betreuung sicherzustellen.

Der Hospizverein sorgt aber ausdrücklich nicht nur für Christen?

— **Wulf-Mathies:** Nein, es ist mir sehr wichtig zu betonen, dass unsere Arbeit allen Menschen in ihrer letzten Lebensphase zugutekommt, unabhängig davon, welcher Religion sie angehören, an wen oder was sie glauben.

Wie erleben Sie die vielen Aktiven, die Sterbende begleiten?

— **Wulf-Mathies:** Es ist für mich immer wieder berührend, wie sehr sich die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer durch diese Arbeit selbst bereichert fühlen und wieviel Freude sie mit den schwerkranken Menschen teilen.

Warum ist der neue Letzte-Hilfe-Kurs des Vereins immer sofort ausgebucht?

— **Wulf-Mathies:** Weil viele Menschen unsicher sind, wie sie sich gegenüber Todkranken und Sterbenden verhalten sollen. Die Letzte-Hilfe-Kurse vermitteln praktisches Wissen, z.B. über Patientenverfügungen, vor allem aber ein Gefühl dafür, wie Angehörige Sterbenden durch ihre Zuwendung und Präsenz das Abschiednehmen erleichtern können. Viele gehen gestärkt aus diesen Kursen heraus und fühlen sich den Herausforderungen im Umgang mit dem Sterben besser gewachsen.

„Es ist mir sehr wichtig zu betonen, dass unsere Arbeit allen Menschen in ihrer letzten Lebensphase zugutekommt, unabhängig davon, welcher Religion sie angehören, an wen oder was sie glauben.“

DR. MONIKA WULF-MATHIES,
SCHIRMHERRIN

Letzte Frage: Sie haben 2018 den WDR nach Strukturen des Machtmissbrauchs durchleuchtet. Hat der Sender Konsequenzen gezogen?

— **Wulf-Mathies:** Ja, der WDR hat eine Dienstvereinbarung zum Schutz vor sexueller Belästigung, Diskriminierung und Machtmissbrauch abgeschlossen und begonnen, sich dem Thema Kulturwandel zu stellen. Aber ein respektvolles und diskriminierungsfreies Arbeitsumfeld zu gewährleisten, ist eine Daueraufgabe.

Liebe Frau Wulf-Mathies, vielen Dank für das freundliche Gespräch.

Interview: Ebba Hagenberg-Miliu

LETZTE-HILFE-KURSE

Was Sie für Sterbende tun können

Im Kursraum des Hospizvereins Bonn in der Bad Godesberger Junkerstraße könnte man eine Stecknadel fallen hören. „Wie erkennen wir bei einem Sterbenden den Moment des Todes?“, fragt Ines Balthes in die Runde hinein. Alle Augenpaare der 20 Teilnehmenden des Letzte-Hilfe-Kurses richten sich auf die Hospizexpertin.

Erst einmal traut sich keiner, zu antworten. „Sichere Zeichen sind erst die Totenstarre und die Leichenflecke nach etwa 30 Minuten“, erklärt Balthes. Man möge sich also nicht nur von unsicheren Zeichen wie fehlender Atmung leiten lassen, sondern lieber schnell den Hausarzt hinzuholen. Der dürfe den Tod feststellen. „Wenn Sie die Notarzt Nummer wählen, kommt zwangsläufig auch die Polizei“, erläutert Balthes. Im Kurs wird eifrig mitgeschrieben.

Und das auch, als Balthes im nächsten Schritt vom Recht der Angehörigen berichtet, die Verstorbenen bis zu drei Tage bei sich aufgebahrt zu behalten. Im Kurs staunen die meisten. „Hätte ich gewusst, dass wir das Recht dazu haben, hätten wir uns beim Todesfall in unserer Familie mehr Zeit gelassen“, seufzt eine Frau. Ihr Sitznachbar meldet sich zu Wort. Ihn habe der Bestatter sehr wohl auf die Regelung aufmerksam gemacht. Nachzufragen lohne ohnehin, rät

Ines Balthes. „Lassen Sie die Toten also nicht sofort abholen, wenn Sie das nicht möchten.“ Jeder möge es so halten, wie es für die Familie am besten sei. „Nehmen Sie sich zum Abschiednehmen genügend Zeit“, rät Balthes. Sie ist eine der vier erfahrenen Koordinatorinnen der ambulanten Hospizhilfe im Hospizverein Bonn.

Der Letzte-Hilfe-Kurs ist das neuste und von vielen

Menschen nachgefragte regelmäßige Angebot des Vereins. „Er vermittelt das, was wir im Umsorgen von schwerkranken Menschen an deren Lebensende gebrauchen können“, erläutert Gudrun Müller, eine weitere Koordinatorin. Man biete sozusagen das kleine Einmaleins der Sterbebegleitung. Man wolle also Grundwissen und Orientierung an die Hand geben und ermutigen, sich sterbenden Menschen zuzuwenden. „Die meisten wünschen sich ja, zu Hause zu sterben“, so Müller. Deswegen steige der Bedarf an häuslicher

Hospizarbeit ständig. Hier setze die Arbeit des Hospizvereins Bonn ein: eben mit Beratung, mit der Ausbildung ehrenamtlich Helfender, mit direkter Sterbebegleitung und etwa auch mit diesem kostenlosen Kursangebot.

„Sterbebegleitung ist keine Wissenschaft, sondern praktizierte Mitmenschlichkeit, die auch in der Familie und Nachbarschaft möglich ist.“

GUDRUN MÜLLER, KURSLEITERIN

Das Lebensende und das Sterben machten oft hilflos. „Sterbebegleitung ist aber keine Wissenschaft, sondern praktizierte Mitmenschlichkeit, die auch in der Familie und Nachbarschaft möglich ist“,

erläutert Müller. Denn Zuwendung sei genau das, was jeder am Ende des Lebens am meisten brauche. „Im Kurs sprechen wir über die Normalität des Sterbens als Teil des Lebens. Und natürlich werden auch Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht erklärt“, sagt Müller. Der Kurs thematisiere mögliche Leiden als Teil des Sterbeprozesses und wie man sie lindern könne. „Wir überlegen auch gemeinsam, wie man Abschied



Ines Baltes und Gudrun Müller (links) mit Kursteilnehmenden vom März 2019

nehmen kann, und besprechen unsere Möglichkeiten und Grenzen“, erläutert die Hospizexpertin. Wie auch bei der Ersten Hilfe soll die Letzte Hilfe Wissen zur humanen Hilfe und Mitmenschlichkeit in schwierigen Situationen vermitteln.

Der Kurs besteht aus vier Unterrichtseinheiten zu jeweils 45 Minuten. Er kann kompakt an einem Nachmittag oder Abend absolviert werden. Die vier Unterrichtsstunden stehen jeweils für eines der vier Module: zuerst zum Thema „Sterben ist ein Teil des Lebens“. In der zweiten Einheit geht es ums „Vorsorgen und Entscheiden“, in der dritten ums „Leiden Lindern“. Zuletzt folgt das Kapitel „Abschied nehmen vom Leben“, über das Ines Baltes gerade mit den Teilnehmenden spricht. Das Angebot sei schnell ausgebucht, berichtet Brigitte Engels vom Vorstand am Rande. Sie hat im Kurs selbst mitgehört und mit Teilnehmenden gesprochen. „Eine ganze Reihe Frauen und Männer bringen auch gerne ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit ein“, hat Engels beobachtet.

Im Vereinszentrum an der Bad Godesberger Junkerstraße sitzen Menschen, die selbst zu Hause gerade Angehörige pflegen und sich darauf vorbereiten wollen, im Ernstfall richtig zu reagieren. Eine Frau berichtet, dass sie die Signale ihrer schwerstkranken Mutter, die nicht mehr sprechen könne, besser verstehen lernen möchte. „Ich möchte wissen, was ich alles bedenken muss, damit sie sich wohlfühlt.“ Andere suchen offenbar auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Sterben.

Er wolle die unterschiedlichen Perspektiven verstehen lernen: die des im Sterben Liegenden und die des den Sterbenden begleitenden Menschen, sagt ein Mann. „Ich nehme sehr viel aus diesem Kurs mit“, wird er schließlich beim Gehen sagen. Gudrun Müller erläutert gerade, wie man einem Sterbenden den Abschied ganz individuell gestalten kann. Und kommt dann auf die ganz unterschiedlichen Arten zu sprechen, wie man als Begleitender selbst die schwierige Situation bestehen kann. „Lassen Sie sich nicht beirren, dass es nur einen Weg gibt, mit dem Tod umzugehen“, nimmt Müller dem Kurs die Sorge, sich nicht richtig zu verhalten.

Gefühle wie Zorn, verlassen zu werden, Depression oder auch das Bedürfnis, sich erst einmal unter einer Decke verkriechen zu müssen, seien ganz natürlich. „Und stellen Sie sich dann auch Ihrer Trauerarbeit. Der Prozess muss nicht geradlinig sein“, sagt Müller. Wer es dann schließlich schaffe, zum verstorbenen geliebten Menschen eine Verbindung in anderer Form aufzubauen, der sei auf dem richtigen Weg.

Ebba Hagenberg-Miliu

Zu den nächsten
Letzte-Hilfe-Kursen wird am 8. Juli und am 30.
September jeweils von 13 bis 17 Uhr geladen.

Anmeldung unter
Tel. (0228) 62 906 900 oder
E-Mail: kontakt@hospizverein-bonn.de.

WER WIR SIND

Wer arbeitet aktuell ehrenamtlich im Vorstand?



Dr. Peter Schneemelcher (Foto: 2. von rechts) ist 1. Vorsitzender des Hospizvereins Bonn. Michael Klingenheben ist Schatzmeister, Brigitte Engels (Mitte) Schriftführerin, und Klara Graf (rechts) sowie Gitta Lampersbach (links) sind Beisitzerinnen. Schirmherrin ist weiterhin Dr. Monika Wulf-Mathies und Ehrenvorsitzender Dr. Albrecht von Cossel.

TEAM

Zwei neue Mitarbeiterinnen im Hospizverein

Seit November 2018 verstärkt **Mareike Hartig** das Koordinatorinnen-Team mit einer halben Stelle. Hartig ist Diplom-Sozialpädagogin und war im Laufe ihrer Berufstätigkeit in verschiedenen Arbeitsfeldern tätig - immer aber mit dem Bezug zu Gesundheit, Rehabilitation und sozialer Teilhabe. Während eines mehrjährigen Aufenthalts in England entdeckte sie ihre Leidenschaft für professionelle Hospizarbeit. Als Mitarbeiterin des Familienunterstützenden Dienstes bei Prospect Hospice half sie Kranken und ihren Angehörigen sowohl im stationären als auch im ambulanten Setting psychosozial. 2018 machte sie eine DKG-zertifizierte Fortbildung in Psychoonkologie. Derzeit absolviert sie weitere für die Koordinatorinnen-Tätigkeit notwendige Fortbildungen.



Im Januar trat **Andrea Miller-Siepmann** ihre Stelle als Verwaltungsfachkraft für den Hospizverein an. Sie arbeitet ebenfalls auf einer halben Stelle. Nach einer kaufmännischen Berufsausbildung im Waldkrankenhaus der Johanniter war sie 20 Jahre im Einkauf von T-Mobile und dann zehn Jahre als Grundschulsekretärin tätig. Auch sie freut sich, als nun erste Ansprechpartnerin des Hospizvereins Bonn im Büro in der Junkerstraße den Verein und den damit verbundenen Hospizgedanken mittragen zu dürfen.

NEUE ANFORDERUNGEN

Veränderte rechtliche Rahmenbedingungen

Der Hospizverein Bonn hat sich im Laufe der Jahre kontinuierlich weiterentwickelt: Anfangs wurde er vor allem vom freundschaftlichen Engagement Gleichgesinnter geprägt. Inzwischen ist er zu einem in professionellem Rahmen arbeitenden, durchstrukturierten gemeinnützigen Verein gewachsen. Gerade neue rechtliche Rahmenbedingungen haben neue Anforderungen an die Vereinsstruktur sowie die Arbeit im und für den Verein gestellt.

In der Satzung des Hospizvereins Bonn sind also als Aufgaben die ambulante Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen sowie die Unterstützung des stationären Hospizes am Waldkrankenhaus der Johanner festgelegt. Unser Ansatz war, die Einwicklung der Palliativ- und Hospizversorgung insbesondere durch die Vielzahl von gesetzlichen Veränderungen seit der Gründung unseres Vereins aufzuzeigen .

So sind mit der letzten Gesetzesänderung von 2015 die Palliativversorgung und die Hospizbetreuung als Regelversorgungsangebote festgeschrieben worden. Zudem wurde der Aufbau von flächendeckenden Netzwerken gefordert. Im Zusammenhang mit diesen Änderungen wurde von Chancen (also etwa der Verbreitung

einer hospizlichen Haltung) und von Risiken (z.B. der sogenannten Kommerzialisierung des Sterbens) gesprochen.

In diesem sich stark verändernden Umfeld hat das ehrenamtliche Engagement eine besondere Bedeutung erhalten. Für den Hospizverein Bonn stellen sich damit neue Aufgaben. Dazu gehören u.a. die Kooperation mit Pflegeeinrichtungen und dem Johanniter-Krankenhaus sowie die Einrichtung der monatlichen „Trauer-Oase“ und der regelmäßigen Letzte-Hilfe-Kurse.

Klara Graf

AMBULANTES UND STATIONÄRES VERSORGUNGSNETZ – EIN ÜBERBLICK



ZU GUTER LETZT

Die aktuellen Termine

„OASE“ FÜR TRAUERENDE

Eine Einladung an alle interessierten Betroffenen, gleich welchen nahen Menschen sie betrauern, und unabhängig davon, wie lange der Tod dieses Menschen zurückliegt. Koordinatorin Gudrun Müller lädt an jedem letzten Mittwoch eines Monats von 17 bis 18.30 Uhr in der Junkerstr. 21, 53177 Bonn, zum Austausch.

Das Angebot ist kostenlos.

Die nächsten Termine: 29. Mai, 26. Juni, (Pause im Juli), 28. August, 25. September, 30. Oktober, 27. November.

HOSPIZSPRECHSTUNDE IM SEBASTIAN-DANI- HEIM

Koordinatorin Ines Baltès lädt jeweils am vierten Mittwoch im Monat von 10 bis 11.30 Uhr zu einer offenen und kostenlosen Hospizsprechstunde für Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige, Pflegepersonal und weitere Interessierte ins Poppelsdorfer Sebastian-Dani-Alten- und Pflegeheim der Caritas, Nachtigallenweg 1, 53115 Bonn.

Die nächsten Termine: 26. Juni, 24. Juli, 28. August, 25. September, 23. Oktober, 27. November.

GESPRÄCHSREIHE FÜR TRAUERENDE

Das kostenlose Gesprächsangebot „Leben mit dem Tod eines geliebten Menschen“ richtet sich an interessierte Betroffene. Die Leitung hat die erfahrene Trauerbegleiterin Gudrun Müller. Sie lädt zu sechs wöchentlichen Treffen jeweils mittwochs in die Junkerstr. 21, 53177 Bonn.

Die Termine: 3., 10., 17., 24. und 31. Juli sowie 7. August jeweils von 17 bis 19 Uhr.

Anmeldung unter Tel. (0228) 62 906 900 oder E-Mail: kontakt@hospizverein-bonn.de

LETZTE-HILFE-KURSE

Die kostenlosen nächsten Termine in der Junkerstr. 21, 53177 Bonn:

27. Mai, 15-19 Uhr; 8. Juli, 13-17 Uhr; 30. September, 13-17 Uhr; 11. November, 13-17 Uhr.

Am 25. September bieten Gudrun Müller und Ines Baltès den Kurs von 10 bis 14 Uhr im Altenpflege-stift Limbach, Limbachstr. 35, 53343 Wachtberg, an. Am 12. November kommen sie damit von 14 bis 18 Uhr ins Haus der Familie, Friesenstr.6, 53175 Bonn.

Anmeldung: Tel. (0228) 62 906 900 oder E-Mail: kontakt@hospizverein-bonn.de

Impressum:

Herausgeber: Hospizverein Bonn e.V., Junkerstr. 21, 53177 Bonn, Tel. (0228) 62 906 900

E-Mail: kontakt@hospizverein-bonn.de, Internet: www.hospizverein-bonn.de

Konzeption und Redaktion: Dr. Ebba Hagenberg-Miliu, Bonn

Redaktion Hospizverein Bonn: Dr. Peter Schneemelcher, Brigitte Engels, Klara Graf

Layout und Gesamtherstellung: Angie Radtke, ausdrucks/STARK, Büro für Kommunikation, Bonn.

Fotos: privat (S. 4), Angie Radtke (S. 1, 3), Ebba Hagenberg-Miliu (S. 2, 10), Cynthia Rühmekorf (S. 7), Hospizverein (S. 8).

Druck: Brandt GmbH, Bonn.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos haftet die Redaktion nicht. Nachdruck oder reprografische Vervielfältigung, auch auszugsweise, und Aufnahme in Datenbanken jeglicher Art sind nicht gestattet.

LÄUFT AKTUELL

Der Vorbereitungskurs für ehrenamtliche Hospizbegleiter

Die ambulante Hospizarbeit lebt maßgeblich vom Engagement und vom Einsatz ehrenamtlicher Hospizbegleiterinnen und -begleiter, die schwerstkranke und sterbende Menschen in deren jeweiligem Zuhause oder Lebensort besuchen und ihnen und ihren Angehörigen zur Seite stehen.

Die qualifizierte Vorbereitung Interessierter für dieses Ehrenamt ist eine der Kernaufgaben der hauptamtlichen Koordinatorinnen in der Hospizarbeit, der wir immer mit Spannung und Vorfreude entgegensehen. Dem eigentlichen Kursbeginn sind schon immer viele Telefonate, persönliche Gespräche mit den Interessierten und Planungen für die Kursinhalte vorausgegangen. Am 8. Februar hat unser diesjähriger Vorbereitungskurs für ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter unter der Leitung von Birgit Pledl und Mareike Hartig begonnen. Wir durften zwölf Personen begrüßen: zehn Frauen und zwei Männer im Alter von 17 bis 74 Jahren.



Gudrun Müller, Ines Baltes, Birgit Pledl und Brigitte Engels (von links)

Natürlich stand am ersten Abend das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund. Mittlerweile ist die Gruppe zusammengewachsen, und die Arbeit im Kurs wird von allen getragen: mit persönlichem Engagement und Sich-Einlassen, Lebenserfahrung und Lebendigkeit und auch viel Freude und Humor.

Themen der Kursabende oder -wochenenden sind u.a. die Grundlagen und Geschichte der Hospizarbeit und Hospizbewegung, die Rolle des Ehrenamtlichen, die Kommunikation und der Umgang mit sterbenden Menschen sowie deren Bedürfnisse. Die Kursteilnehmenden sammeln im Praktikum im Johanniter-Hospiz erste Erfahrungen in der Begleitung der Hospizgäste. Parallel dazu treffen sich alle weiterhin zu Kurs- und Reflexionsabenden.

Mareike Hartig und Birgit Pledl

Unser Dank für langjähriges Engagement in Vorstand und Verein

Im abgelaufenen Vereinsjahr sind Rosmarie Böttger, Susanne Gundelach, Wolfgang Prinz, Christel Prinz, Jörg-Henning von Winterfeld und Maria Gräfin Vitzthum ausgeschieden. Wir danken ihnen allen herzlich für ihr großes Engagement, mit dem sie den Hospizverein Bonn aufgebaut und begleitet haben. Ohne sie wäre der Verein nicht zur heutigen Größe und Bedeutung angewachsen. Wir wünschen ihnen weiterhin alles Gute und bitten sie, dem Verein und der Hospizarbeit weiterhin gewogen zu bleiben.

Für den Vorstand: Dr. Peter Schneemelcher

Wir begleiten Sterbende und Trauernde auf ihrem Weg

Hospizverein Bonn e.V.
Junkerstr. 21 und
Waldstr. 73
D-53177 Bonn

kontakt@hospizverein-bonn.de
www.hospizverein-bonn.de

Tel.: (0228) 62 906 900
Fax (0228) 62 906 909

Spendenkonto
Sparkasse Köln-Bonn
IBAN: DE39 3705 0198 0002 2535 08
BIC: COLSDE33